

# Erste nationale Austauschwoche

## Première Semaine nationale de l'échange

### Pressespiegel – Revue de presse

Hier finden Sie eine Liste der zahlreichen Artikel, die anlässlich der nationalen Austauschwoche veröffentlicht wurden. Was die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zog:

- Die Begegnungen zwischen Schüler:innen und der durch den Austausch gebotene Mehrwert
- Die anwesenden politischen Persönlichkeiten bei den Kick-offs
- Der Austausch von Journalist:innen in den Sendungen der SRG SSR

Retrouvez ci-dessous une liste des nombreux articles publiés à l'occasion de la Semaine nationale de l'échange. Ce qui a retenu l'attention des médias:

- Les rencontres entre élèves et la plus-value offerte par les échanges
- Les personnalités politiques présentes lors du coup d'envoi
- L'échange de journalistes dans les émissions de la SRG SSR

Média	Date	Titre
RTS info	17.11.	<a href="#">Plus de 2500 élèves ont participé à la première semaine nationale de l'échange</a>
SRF	17.11.	<a href="#">Comment ça va? Schulklassen treffen sich zum Sprachaaustausch</a>
Nau	17.11.	<a href="#">Unterägeri war bei nationaler Austauschwoche mit dabei</a>
RTR	17.11.	<a href="#">Barat da moderatura Oceana Galmarini e Livio Chistell</a>
SRF	16.11.	<a href="#">Moderator:innen Austausch</a>
Obwaldner Zeitung	16.11.	<a href="#">Schule Sarnen unterzeichnet Charta mit Fribourger Schule</a>
Radio Fribourg	15.11.	<a href="#">Des élèves fribourgeois en visite à Zürich</a>
La Télé Fribourg	15.11.	<a href="#">Travailler dans une autre langue</a>
Zuger Zeitung	15.11.	<a href="#">Zug als Zug-Pferd im nationalen Sprachaaustausch von Schulklassen</a>
Zuger Woche	15.11.	<a href="#">Zug gibt beim Sprachaaustausch vollgas</a>
La Liberté	14.11.	<a href="#">Sprichst du Deutsch? Confédération et cantons veulent accroître les échanges linguistiques</a>
RTS	14.11.	<a href="#">Téléjournaux et écoliers franchissent les frontières linguistiques</a>
Le Matin	14.11.	<a href="#">Fanny Zürcher: «Nous serons deux à présenter le Tagesschau ce soir»</a>
Canal9	14.11.	<a href="#">Une semaine pour valoriser les échanges linguistiques</a>
La Télé Vaud	14.11.	<a href="#">Une semaine nationale de l'échange linguistique</a>
SRF	14.11.	<a href="#">Der Klassenaustausch</a>
SRF Tagesschau	14.11.	<a href="#">Moderator:innen Austausch</a>

Média	Date	Titre
Rhône FM	13.11.	<a href="#">Le Valais souhaite renforcer les échanges linguistiques à tous les niveaux scolaires</a>
La Côte	13.11.	<a href="#">Convention entre Vaud et Zürich pour une 12e année linguistique</a>
24Heures	13.11.	<a href="#">Des jeunes Vaudois et Zougois à l'assaut du Röstigraben</a>
Le Temps	13.11.	<a href="#">Une semaine pour faire tomber le Röstigraben linguistique à l'école</a>
RTS	13.11.	<a href="#">Ce lundi commence la semaine nationale de l'échange entre les différentes régions linguistiques du pays</a>
SRF	13.11.	<a href="#">Start der ersten nationalen Austauschwoche Movetia</a>
Zentralplus	13.11.	<a href="#">Nationale Austauschwoche ist eröffnet</a>
SRF	13.11.	<a href="#">Baume-Schneider eröffnet erste nationale Austauschwoche</a>
Klein Report	13.11.	<a href="#">Nach zehn Jahren zweiter Moderationaustausch bei SRF und RTR</a>
Tages Anzeiger	13.11.	<a href="#">Allez les enfants! Alle Schulkinder sollen zum Austausch in die Romandie, Tagesanzeiger</a>
Bluewin.ch	13.11.	<a href="#">Al via la settimana nazionale dello scambio scolastico in Svizzera</a>
RSI	13.11.	<a href="#">Molto bello avere esperienze in altre lingue</a>
Cooperazione	07.11.	<a href="#">Parlo la tua lingua</a>

# Allez les enfants! Alle Schulkinder sollen zum Austausch in die Romandie

**Sprachprojekt** Es soll nicht gleich ein Welschlandjahr werden, aber die Zürcher Jugend soll in ihrer Schulkarriere mindestens einmal mit französischsprachigen Gspännli in Kontakt kommen.

Pascal Unternährer (Text) und Urs Jaudas (Foto)

Ein bisschen Chaos, eine Prise Charme, undefinierte Ambition und ein Hauch von Theater. So könnte man die Willensnation Schweiz beschreiben, oder in diesem Fall: die viersprachige Schweiz.

Am Montag haben Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider (man bemerke den doppelsprachigen Namen!) und die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner die 1. nationale Austauschwoche eröffnet. Dies geschah im Landesmuseum neben dem Zürcher Hauptbahnhof in Anwesenheit von Schulklassen aus dem Kanton Zürich und aus Freiburg. Parallel dazu fand ein zweiter Anlass in der Westschweizer Museumsniederlassung im Château de Prangins VD statt, wo Nationalratspräsident Martin Candinas aus dem teils rätoromanischen Graubünden und der Waadtländer Bildungsdirektor Frédéric Borloz anwesend waren. Das Tessin blieb diesmal aussen vor.

## Die gut gelaunte Schweiz

Trotzdem war die Stimmung feierlich, auf einem Bildschirm schaltete sich ab und zu Prangins zu, es klappte meist ganz gut. Auch improvisiertes Theater wurde gespielt – mit Schülerbeteiligung und vielen Lachern.

Bundesrätin Baume-Schneider erzählte gut gelaunt Anekdoten zum Thema. Sie sprach mal auf Deutsch, mal en français von den montagnes, von der Schokolade, dem fromage oder auch der précision des montres und dem pünktlichen ÖV – alles Attribute der Schweiz.

In vier Autostunden könne man vier Sprachen erleben, und trotzdem spiele die Vielsprachigkeit in der nunmehr 175-jährigen Bundesverfassung nur eine geringe Rolle, sagte die Bundesrätin aus dem Kanton Jura.

Einmal sei sie länger in Büllach gewesen – sie sagte «z Bülligsi». Und ihr Sohn habe an einem Sprachaustausch in Basel teilgenommen. Was offenbar am meisten geblieben ist: In Basel durften die beiden Jungs immer Pommes Chips essen, sodass Mutter Baume-Schneider sich genötigt sah, auch beim Gegenbesuch stets Chips zur Verfügung



Sprachen im Gepäck: Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider und die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner.

## In der ganzen Schweiz sind bis Ende Woche 2500 Jugendliche aus allen Kantonen involviert.

zu stellen – Kulturentgegenkommen à la jurassienne.

Auch Silvia Steiner gab eigene Erlebnisse zum Besten: So ging sie nach der Matur mit Kolleginnen eine Woche nach Rolle VD zur Wümmet. «Ich verdiente dabei sogar noch 100 Franken», erzählte sie am Rande der Veranstaltung. Und sie hat die Waadtländer Küche kennen und lieben gelernt, wie sie sagt, zum Beispiel die lokalen Würstwaren, den Saucisson vaudois. Um ihr Französisch aufzufrischen, bevor sie Präsidentin der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) wurde,

nahm sie zwei Wochen Privatunterricht in Montreux. Das seien stets erspriessliche Erlebnisse gewesen, so Steiner.

## Zürich setzt auf die Waadt

Olivier Tschopp sprach im Landesmuseum von einem nationalen Feuerwerk. Tschopp ist Direktor von Movetia. Die nationale Agentur für Austausch und Mobilität organisiert diese erste grosse Austauschwoche.

Sie alle wollten die heutige Schuljugend auf den Geschmack bringen. Denn die Schweiz hat viel vor, vor allem der Kanton Zü-

rich. So unterzeichnet am Dienstag Silvia Steiner mit einer Vertretung aus dem Kanton Waadt eine Kooperationserklärung für die Volksschule. Ein ähnliches Papier für die Berufsbildung besteht schon seit zwei Jahren, ein Abkommen für die Mittelschulen wird nächstes Jahr unterschrieben.

Das erklärte Ziel lautet gemäss Steiner: Jede Zürcher Jugendliche und jeder Zürcher Jugendliche soll im Verlauf der Schulkarriere einmal im Austausch in der Romandie sein, insbesondere in der Waadt. Es soll nicht unbedingt wie früher ein Welschlandjahr sein, aber immerhin mindestens eine Woche. Gefördert werden soll das Verständnis zwischen den verschiedenen Landesteilen. Deutschschweizer Kinder sollen erfahren, wie ihre welschen Kolleginnen und Kollegen ticken, und umgekehrt. Und sie sollen natürlich die Sprache der anderen üben.

## 2500 Jugendliche unterwegs

Eine abgespeckte Version des Grossvorhabens findet diese Woche im Kulturhaus Gleis 21 in Dietikon statt. Dort läuft ein Programm mit spielerischen Französisch-Lektionen, geführten Sprachbegegnungen, Impro-Theatervorstellungen oder Zoom-Meetings mit Partnerklassen aus der Waadt. 25 Zürcher Schulklassen mit 500 Schülerinnen und Schülern haben sich angemeldet, es reicht von 5. Primarklassen bis zu 3. Sekundarklassen. In der ganzen Schweiz sind bis Ende Woche 2500 Jugendliche aus allen Kantonen involviert. Die im Landesmuseum anwesende Oberstufe aus dem Freiburger Quartier Jolimont wird im März eine Woche bei den Gleichaltrigen in Hausen am Albis sein, wie die Klassenlehrerin sagt.

«Soyez curieux», forderte Bundesrätin Baume-Schneider die Jugendlichen auf. Seid neugierig. Und sie wurde in ihrer Rede noch ambitionierter: Menschen kennen zu lernen, die vielleicht 100 Kilometer weit entfernt wohnen, aber anders sprachen, sei «ein erster Schritt zu mehr Weltoffenheit, jenseits aller Grenzen, weit über die Kontinente hinaus». Das allerdings sei anstrengend, so die Bundesrätin weiter. «Vielen Dank, dass ihr eure Komfortzone verlasst.»

## Badran ärgert sich über Musik im Bus

**VBZ** Seit diesem Sommer darf das Fahrpersonal während der Arbeit Musik hören. Der SP-Nationalrätin passt das gar nicht.

Jacqueline Badran ist die bestgewählte Nationalrätin und begeistert Menschen über die Parteigrenzen hinweg. Doch derzeit erntet die SP-Politikerin in einer Sache gerade wenig Zustimmung.

Die 62-Jährige empörte sich am Samstagnachmittag über einen Busfahrer der Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) und tat ihren Ärger auf X kund. «Seit wann genau, liebe VBZ, ist es erlaubt, dass im Fahrerstand Heavy Metal bis Ethnopedudel läuft und die Leute im Bus ungefragt mit einem Soundteppich belästigt werden?», schrieb Badran. Ob man je darüber abgestimmt habe, fragt sie. Und: «Absolut niemand ausser dem Chauffeur findet das gut.»

Die VBZ reagierten auf X nicht auf Badrans Tweet, dafür aber 150 andere Userinnen und User. Die allermeisten zeigten wenig Verständnis für die Nationalrätin: «Der Job ist doch trist genug, da versteh ich das mit dem Sound schon. Auch wenns Radiopedudel ist.» Andere empfahlen Badran, Kopfhörer zu tragen oder mit dem Chauffeur das Gespräch zu suchen, statt ihrem Frust in den sozialen Medien freien Lauf zu lassen. Und auch Parteikolleginnen widersprechen Badran: Samira Marti, die Baselland im Nationalrat vertritt, schreibt: «Also in Basel war das eine gewerkschaftliche Erfolgsgeschichte.»

## In Basel schon länger erlaubt

Marti weist darauf hin, dass es die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) bereits 2021 erlaubt hatten, beim Fahren Musik zu hören. Bisher haben die BVB damit gute Erfahrungen gemacht. Und in diesem Frühling haben die VBZ ein entsprechendes Pilotprojekt angekündigt. Demnach dürfen Busfahrerinnen und Trampiloten seit den Sommerferien via einen Bluetooth-Lautsprecher während des Fahrens Musik hören. Die VBZ haben sämtliche Fahrzeuge mit entsprechenden Haltern ausgerüstet. Erlaubt ist das Musikhören bei begrenzter Lautstärke. Podcasts oder Liveübertragungen von Sportanlässen dürfen nicht gehört werden. Ausserdem dürfen die Fahrerinnen und Fahrer die Geräte beim Fahren nicht bedienen, und Kopfhörer sind verboten. Diese Regelung haben die VBZ zusammen mit ihren Sozialpartnerinnen erarbeitet. Das Ziel war es, den Beruf attraktiver zu machen, denn den VBZ fehlt es massiv an Fahrpersonal.

Die bisherigen Rückmeldungen der Fahrerinnen und Fahrer auf die neuen Möglichkeiten seien durchwegs positiv, sagt VBZ-Sprecher Oliver Obergfell auf Anfrage. Von Kundinnen und Kunden habe man kaum negative Rückmeldungen erhalten. Die VBZ hätten bisher aber noch keine Auswertung vorgenommen, sagt Obergfell. Das Pilotprojekt läuft noch bis im Sommer des nächsten Jahres. Den Tweet der Nationalrätin wolle er nicht kommentieren, sagt Obergfell. Der VPOD wollte sich auf Anfrage dazu ebenfalls nicht äussern.

Auch Jacqueline Badran schweigt inzwischen. Sie hat auf keine der 150 Antworten auf ihren Tweet reagiert, ebenso wenig auf mehrere Anfragen dieser Redaktion. (zac)

## Zu alt, zu homogen: Universitätsrat passt dem Parlament nicht

**Uniführung** Fast hätte der Kantonsrat die vom Regierungsrat gewählten Ratsmitglieder nicht bestätigt.

Ausgerechnet der Universitätsrat, also das Gremium, das die Geschichte der Uni Zürich lenkt und über die Ausbildung von Tausenden jungen Menschen mitbestimmt, hat aktuell ein Durchschnittsalter von 66 Jahren. Das sorgt im Kantonsparlament für Unmut. Die Mitglieder für den Unirat sucht der Regierungsrat, das Parlament darf die Wahl nur absegnen.

Für die Amtsdauer 2023 bis 2027 wäre diese gestern beinahe abgelehnt worden. «Wir wün-

schens uns einen diverseren Universitätsrat», sagte Sibylle Jüttner (SP, Andelfingen). Sie könne sich nicht vorstellen, dass der Regierungsrat nicht auch jüngere Kandidierende hätte finden können.

Hinzu kommt: Der Regierungsrat selbst hat die Regel aufgestellt, dass Mitglieder des Unirats bei ihrer Wahl unter 70 sein müssen. Im neuen Unirat sind aber gleich zwei Personen älter als 70. Der Regierungsrat beruft sich auf eine Ausnahmeregelung,

«um die Kontinuität sicherzustellen». Das liessen die Kritiker nicht gelten. Marc Bourgeois (FDP, Zürich) bezeichnete das gesamte Selektionsverfahren als intransparent. So würden offene Sitze nicht öffentlich ausgeschrieben: «Das muss sich ändern.»

## Blockierter Rat schade der Uni

Zwei Anträge standen gestern zur Diskussion. Die SP wollte das Geschäft als Ganzes an den Regierungsrat zurückweisen, «weil wir

nicht einzelnen Personen die Wahl verwehren wollen», wie Sibylle Jüttner sagte. FDP, SVP und EVP beantragten, nur die beiden über 70 Jahre alten Mitglieder nicht zu bestätigen.

Dass es am Ende nicht so weit kam, lag zum einen daran, dass Bildungsdirektorin Silvia Steiner zusicherte, Sitze im Unirat künftig öffentlich auszuschreiben: Auch die Abschaffung der Alterslimite will Steiner prüfen. Zum anderen fand die Parlaments-

mehrheit, es schade der Uni dann doch zu sehr, wenn der Rat nicht arbeiten könne.

Der Rückweisungsantrag wurde mit 96:57 Stimmen abgelehnt. Nein zur Wahl der beiden über 70-Jährigen sagten nur die AL und ein Teil der Grünen; die beiden wurden mit 130 respektive 135 Stimmen bestätigt. «Aber ein weiteres Mal werden wir das nicht tun», warnte Marc Bourgeois.

Liane Minor



Comment dit-on «arbre» en allemand? Les élèves ont bravé les barrières de la langue à travers des ateliers bilingues, comme ici dans le jardin du château de Prangins.

PATRICK MARTIN

# Jeunes Vaudois et Zougois à l'assaut du Röstigraben

**Des élèves participent à la toute première Semaine nationale de l'échange linguistique dans le canton de Vaud. Reportage à Prangins.**

**Simone Honegger**

«As-tu déjà planté des choux?» «Non, je ne pas planter un *Kabis*.» Des accents et de joyeux mélanges linguistiques ont résonné au château de Prangins une bonne partie de la journée lundi. Et pour cause: c'est depuis les deux sites du Musée national suisse en terres vaudoises et zurichoises qu'a été lancée la toute première Semaine nationale de l'échange linguistique. L'événement est organisé par Movetia, l'agence nationale pour la promotion des échanges et de la mobilité. Deux classes de Moudon et Zoug se sont retrouvées en ce début de semaine dans le district de Nyon. S'ils avaient déjà communiqué à distance,

c'était la première fois que les quelque quarante élèves âgés entre 14 et 16 ans (11<sup>e</sup> HarmoS) se rencontraient.

C'est en bus que les Zougois ont traversé la Sarine jusqu'à Moudon pour ensuite emmener leurs camarades vaudois à Prangins. Au programme: différents ateliers bilingues d'une vingtaine de minutes pour braver les barrières de la langue. Dans le jardin du musée, il s'agissait notamment d'écouter les bruits environnants et de les désigner dans l'autre idiome. Pendant ce temps, un autre groupe à l'abri de la pluie se questionnait mutuellement sur les légumes et autres semences en lien avec le potager du château.

La prononciation française notamment reste un défi. Lévine, par exemple, bute sur le nom de Guillaume Tell. Ce qui lui fait dire en dialecte que «le français est une langue bizarre». Côté romand aussi, «on galère» un peu, reconnaît Tiffany. «On «switche» souvent sur l'anglais quand on ne se comprend pas. Ça fait six ans que j'apprends l'allemand et je ne suis toujours pas ouf. Mais c'est pas grave», rigole la Lucenoise.

C'est la grammaire qui donne du fil à retordre à Fabio. Mais il s'accroche, car il pense que c'est

important de parler une autre langue et de connaître une autre culture. Cela l'aidera pour un métier «important», comme informaticien, médecin, ou entrepreneur.

**«Ça fait six ans que j'apprends l'allemand et je ne suis toujours pas ouf.»**

**Une élève de Moudon**

Les hésitations se font même ressentir du côté des adultes. Une médiatrice culturelle anime avec bonne humeur les ateliers sans pour autant maîtriser ses verbes et leurs conjugaisons. Cela correspond finalement aux mots d'ordre de la semaine: se lancer, sortir de sa zone de confort et s'entraider en cas de difficultés.

**Convention avec Zurich**

L'objectif est «de se faire comprendre». Ce credo est rappelé à plusieurs reprises et mis en pratique par des exercices d'improvisation pour encourager le lâ-

cher-prise. Le bilinguisme se poursuivra encore en tout début d'après-midi lors de la partie plus officielle en présence notamment du chef du Département vaudois de la formation Frédéric Borloz (PLR) et de la conseillère fédérale Elisabeth Baume-Schneider (PS) en visioconférence depuis Zurich. Ce mardi, une convention sera signée entre les cantons de Vaud et de Zurich pour promouvoir les échanges linguistiques à l'école obligatoire. Dès août 2024, des élèves de l'un des deux cantons signataires pourront faire une 12<sup>e</sup> année linguistique (refaire la 11<sup>e</sup>) dans une école de l'autre canton, et réciproquement, en principe sans facturation d'écolage. Le Conseil d'État espère signer par la suite des accords similaires avec d'autres cantons.

Côté chiffres, près de 18'000 élèves vaudois ont participé à un échange de classe à travers le pays en 2022. Malgré ce chiffre record, «il faudrait tripler ce chiffre pour que chaque élève prenne part à un échange d'une semaine une fois au cours de sa scolarité», précise encore un communiqué. La deuxième Semaine nationale de l'échange linguistique est d'ores et déjà agendée: du 4 au 8 novembre 2024.

Confédération et cantons s'engagent pour davantage d'échanges linguistiques dans les écoles

# «SPRICHST DU DEUTSCH?»

« SEVAN PEARSON

**Formation** «Le programme était super, tout était bien organisé et j'ai suivi les cours comme un élève zougais.» Benjamin Fragnière, 13 ans, est encore tout enthousiasmé par sa semaine d'échange linguistique. Avec plusieurs de ses camarades de sa classe prégymnasiale du CO de Marly, il s'est rendu durant la dernière semaine d'octobre à Hünenberg, dans le canton de Zoug.

«Nous sommes allés chez eux durant nos vacances, alors qu'ils avaient repris l'école», précise l'adolescent. Quant aux Zougais, ils étaient venus durant leur congé, deux semaines auparavant, suivre les cours avec leurs camarades fribourgeois.

## Semaine nationale

Cette expérience, plus de 2500 élèves de l'école obligatoire dans toute la Suisse la vivent ces jours dans le cadre de la Semaine nationale de l'échange. «C'est la première fois que nous organisons cet événement», se réjouit Sophie Corpataux, chargée des relations médias chez Movetia, l'agence nationale pour la promotion des échanges et de la mobilité au sein du système éducatif.

«Nous avons constaté qu'il est parfois difficile pour les écoles de planifier des échanges avec d'autres régions linguistiques du pays. Il faut trouver le temps et faire coïncider les agendas. Cette semaine nationale a donc pour but de leur simplifier la tâche», explique la responsable qui salue la participation de tous les cantons.

Parmi ces derniers, il y en a un qui se distingue, le Valais. En 2021-2022, le taux de mobilité pour tous degrés confondus (primaire, secondaire I et II) s'élevait à 8,28%, ce qui constitue un record national (moyenne suisse: 1,97%). Ces chiffres sont cependant quelque peu faussés par la pandémie. En 2018-2019, les taux étaient de 2,4% au niveau national et de 7,3% pour le Valais, qui se classait déjà premier.

## Un canton pionnier

En 1991 déjà, ce canton se dotait d'un Bureau des échanges linguistiques, bureau qui n'a cessé de développer ses activités depuis. Résultat: tous les degrés et filières scolaires sont dotés d'un ou d'une responsable des échanges.



Des élèves saint-gallois apprennent le français. Peut-être participeront-ils bientôt à un échange linguistique en Suisse romande? Keystone/photo prétexte

«Nous collaborons avec toutes les directions d'établissements scolaires du canton et assurons un accompagnement personnalisé des jeunes et de leurs parents concernés par un échange linguistique», explique Sandra Schneider, responsable du Bureau. «En 9<sup>e</sup> année (Harmos), nous proposons un programme d'échange intracantonnel et avec les cantons de Berne, Nidwald et Zürich. Cette année, près de 2800 élèves y prennent part.»

Pour le moment, de tels bureaux n'existent pas encore dans tous les cantons. Zurich a franchi le pas en 2020. Il faut dire que le canton est un peu à la traîne, avec un taux de mobilité de 0,8% en 2018-2019 et de 1,04% en 2021-2022. Mais les choses commencent à bouger, puisque ce lundi, les autorités zurichoises ont signé un accord de collaboration avec leurs homologues vaudoises (voir ci-dessous). Un nouvel élan à la mobilité est également donné lors de cette semaine spéciale à



**«C'est la première fois que nous organisons une Semaine nationale de l'échange»**

Sophie Corpataux

laquelle participent plus de 1000 élèves zurichoises issus d'environ 60 classes.

Justement, que peut motiver un jeune à prendre part à des échanges? «J'aime beaucoup apprendre les langues et j'adore l'allemand! En plus, j'avais envie de savoir comment fonctionnent les CO dans d'autres cantons et de découvrir une nouvelle région que je ne connaissais pas», répond Benjamin Fragnière. L'élève se réjouit déjà de repartir en échange à Hünenberg le printemps prochain. «Et plus tard, j'irais bien en Allemagne et en Angleterre pour améliorer mon niveau en allemand et en anglais.»

## Gains à long terme

Pour que ces échanges soient possibles, il faut l'implication du corps enseignant. A l'Ecole de commerce et de culture générale de Monthey (VS), Diane Thurre, enseignante d'allemand, s'investit depuis plusieurs années pour promouvoir la mobilité, que ce soit avec la

ville de Tübingen en Allemagne ou avec les cantons de Berne et de Lucerne, entre autres.

«Ce qui m'a toujours tenu à cœur, c'est qu'une majorité d'élèves ait la possibilité de participer à ces projets.» Selon elle, des offres à tous les niveaux scolaires sont nécessaires et les échanges doivent être abordables financièrement, «ce qui est désormais possible grâce au généreux soutien de Movetia, la quasi-totalité des frais étant couverte par les subventions reçues.»

Diane Thurre étant très motivée par les échanges linguistiques, elle a même rejoint le Bureau cantonal en 2021. Pour elle, ces expériences apportent aux élèves un vécu et des compétences que les bancs de l'école peuvent difficilement remplacer, tant sur le plan linguistique, en rendant l'apprentissage authentique, que sur les plans culturel, social et humain.

«Quel courage et quelle ouverture il faut pour aller vivre une semaine dans une famille

inconnue, dans un autre système scolaire, immergé dans une langue qu'on ne maîtrise pas encore parfaitement! Les élèves en reviennent toujours grandis», s'enthousiasme-t-elle. Un enthousiasme partagé par Sandra Schneider, qui voit également des bénéfices à long terme, que ce soit dans la confiance en soi ou dans la motivation à apprendre des langues. Elle rappelle cependant la nécessité de ne pas faire fi du développement des jeunes. «Il faut aussi tenir compte de leurs appréhensions et de leur maturité.»

L'objectif de Movetia, c'est qu'au cours de leur formation (obligatoire et post-obligatoire), tous les jeunes aient pris part au moins une fois à un projet d'échange ou de mobilité. Pour ce faire, le taux de mobilité annuel devrait être multiplié par trois. Sans surprise, le Valais se distingue, puisque plus de 60% des jeunes ont participé au moins à un échange linguistique durant leur scolarité. »

## RÉFLEXION MENÉE À FRIBOURG

**Fribourg connaît un taux de mobilité au-dessus de la moyenne nationale, mais inférieur au Valais par exemple. Le canton réfléchit à des améliorations.**

Dans le canton de Fribourg, le taux de mobilité dans les écoles du primaire et du secondaire (I et II) s'élevait à 2,92% en 2021-2022 (moyenne nationale: 1,97%) et à 4,6% en 2018-2019 avant la pandémie (Suisse: 2,4%). Mais ces chiffres ne permettent pas de quantifier avec précision les échanges.

«Ces activités se réalisent sous différentes formes, dont des échanges de

lettres, une communication par Teams et en visioconférence et n'impliquent pas forcément des déplacements», éclaire Marianne Meyer Genilloud, secrétaire générale adjointe de la Direction de la formation et des affaires culturelles.

Comment expliquer que Fribourg, canton bilingue, soit devancé par le Valais (voir ci-dessus)? «A ce jour, le canton de Fribourg n'offre pas de possibilité de mobilité durant la scolarité obligatoire, hormis dans le cadre d'un échange de classe, ce qui peut expliquer cette différence. Toutefois la question est en réflexion pour le futur», répond la responsable.

Pour l'heure, tous les élèves de 10<sup>e</sup> année ont un contact avec une classe partenaire, ce qui aboutit souvent à une ou deux journées de rencontre. Autre possibilité: faire une 12<sup>e</sup> année linguistique, à savoir refaire la 11<sup>e</sup> année dans l'autre partie du canton ou ailleurs en Suisse. «Cela concerne environ 150 élèves fribourgeois par année scolaire.» Le canton encourage également les échanges au sein du corps enseignant et promeut l'apprentissage par immersion, avec plusieurs matières dispensées dans une des langues enseignées. » SP

## CONVENTION ENTRE VAUD ET ZURICH

La première Semaine nationale de l'échange a débuté lundi par un événement conjoint réunissant les autorités cantonales et fédérales sur les deux sites du Musée national suisse, à Prangins (VD) et à Zurich. Mardi, Vaud et Zurich signeront une convention pour une 12<sup>e</sup> année linguistique.

A Prangins, le conseiller d'Etat vaudois en charge de la Formation Frédéric Borloz a accueilli Martin Candinas, président du Conseil national. Des élèves d'une classe de 11<sup>e</sup> de Moudon ont rencontré

des camarades zougais du même âge pour lancer l'événement organisé par Movetia, l'agence nationale pour la promotion des échanges et de la mobilité, a communiqué le canton lundin.

Simultanément, Movetia a orchestré le même événement à Zurich avec la ministre zurichoise de l'éducation Silvia Steiner et la cheffe du Département fédéral de justice et police Elisabeth Baume-Schneider. Un duplex a relié les invités des deux sites pour une brève séquence de dialogue. ATS

# Zug ist Zugpferd im Sprachaustausch

Zuger Zeitung, 17.11.2023

Diese Woche wird schweizweit Schüleraustausch gepflegt – und hiesige Klassen sind beim Überwinden des Röstigrabens vorne mit dabei.

**Thomas Schaffner**

Wer dieser Tage den Fernseher einschaltet oder sich auf Social Media tummelt, sieht sie immer wieder: Interviews gebende Schülerinnen und Schüler, die begeistert von Erlebnissen mit Gleichaltrigen in anderen Sprachregionen berichten. Fragt man nach, was hier los sei, zum Beispiel bei Sylvia Nadig von der PH Zug, fällt der Begriff «erste nationale Austauschwoche».

Sylvia Nadig, Austauschverantwortliche im Kanton Zug, freut sich über den grossen Erfolg, und vor allem darüber, dass Zug eine Vorreiterrolle einnimmt. Fahren diese Woche schweizweit 132 Schulklassen in andere Sprachregionen, so sind es allein in den Kanton Waadt, den Zuger Partnerkanton, zwanzig, und ganze neun aus hiesigen Gemeinden. Schub hat die ganze Sache mit dem Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung bekommen. Nadig: «Die nun jährlich im November stattfindende Woche soll unseren Schulen eine Begegnung mit einer Klasse aus

einer anderen Sprachregion ermöglichen.» Stichwort nationaler Zusammenhalt über den Röstigraben hinweg, aber auch Verbesserung der Marktfähigkeit der künftigen Berufsleute und Studierenden, die nebst Englisch auch Französisch beherrschen sollten.

## Zuger Gemeinden schon länger dabei

Zug ist diesbezüglich schon länger Zug-Pferdlein. Das Programm «Zug+ – Förderung Sprachaustausch an den gemeindlichen Schulen» (2021-2025) wurde am 6. Mai 2021 vom Kantonsrat angenommen. Doch einzelne Gemeinden wie etwa Cham pflegen den Brückenschlag in die Romandie schon seit über zwanzig Jahren. «Die Charta von Cham ist die Ur-Charta für alle weiteren Austauschprojekte», erklärt Nadig.

So schaffte die Gemeinde es denn auch in den renommierten Bericht der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK mit dem Titel «Gute Praxis im Sprachenunterricht». Dort liest man,

dass die Primar- und Sekundarschulen von Cham und Le Mont-sur-Lausanne sowie Oron-Palézieux VD seit Jahren den schulischen Austausch in vielfältigen Formen pflegen: «Die Schülerinnen und Schüler schicken sich Briefe, Videos und Podcasts. Es werden Begegnungstage an einem Drittort (z. B. im Tierpark in Bern), Be-

suche der Partnerklasse im Klassenlager sowie individuelle Austausche auf der Sekundarstufe organisiert.»

Und in der Oberstufe wird dann so richtig aufs Gaspedal getreten. Stichwort Rotationsaustausch. Nadig: «Schülerinnen und Schüler, die dies wollen, bilden Tandems mit solchen aus der Westschweiz. Samstag

bis Mittwoch verbringen sie in der einen Region, dann tauschen sie Familie und Kanton.» Was die EDK über Cham schrieb, soll nun also für alle Gemeindeschulen gelten: «Über diese vielfältigen Austauschaktivitäten während mehrerer Jahre können die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ihre Fortschritte im Kompetenzaufbau in

der Realität erleben, was ihre Motivation erheblich steigert.»

## «Französisch ist keine tote Sprache»

Nadig: «Unser Ziel? Mindestens die Hälfte aller Zuger Schülerinnen und Schüler der gemeindlichen Schulen sollen bis Ende der Oberstufe mindestens einmal eine Austauschaktivität in der Westschweiz erlebt haben.» Und so erleben: Französisch ist keine tote Sprache!

So sind denn gegenwärtig im Kanton Zug neun Klassen vereint. Vier Primarklassen von Unterägeri, drei von Oberägeri, eine von Cham Hagendorn, und eine dritte Oberstufe sind zum nationalen Kick-off gefahren. Andere machen den Austausch ohne Ortsverschiebung mittels althergebrachter Briefpost, aber auch über Social Media. Die grosszügige finanzielle Bezuschussung erlaubt es den Lehrpersonen, möglichst niederschwellig aktiv zu werden. Nadig stolz: «Wir geben unsere Projekte auch gerne weiter, an die ganze Schweiz.»

---

**«Die Hälfte aller Zuger Schülerinnen und Schüler (...) soll bis Ende der Oberstufe einen Austausch in der Westschweiz erlebt haben – mindestens.»**

---

**Sylvia Nadig**

Austauschverantwortliche im Kanton Zug

---



Schülerinnen und Schüler aus Oberägeri und Saint-Légier treffen sich im Berner Tierpark Dählhölzli.

Bild: zvg/movetia

# Austausch weiter fördern

Während der nationalen Austauschwoche haben Obwaldner Schulen ihre Verbindungen in die Westschweiz weiter gepflegt.

Die erste nationale Austauschwoche zwischen Obwaldner und französischsprachigen Schulen der Romandie geht am Freitag zu Ende. Die Austauschwoche wurde im Rahmen des 175-jährigen Jubiläums der Bundesverfassung initiiert und soll den nationalen Zusammenhalt stärken, wie der Kanton Obwalden in einer Mitteilung schreibt.

Die Schule Sarnen pflege schon seit vielen Jahren mit der Schule Pérolles im Kanton Fribourg eine Schulpartnerschaft. Jährlich besuchen sich Klassen, tauschen Briefe und Nachrichten aus und pflegen den Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrpersonen. Nun ist ihre langfristige Austauschkultur am Donnerstag mit der Unterzeichnung einer zweisprachi-

gen Austauschcharta besiegelt worden, wie es heisst. Eine Sarnener Delegation bestehend aus dem Pro-Rektor Martin Ettlin und weiteren Personen wurden dazu von Schuldirektor Stéphane Fragnière nach Fribourg eingeladen. Dort fand die Unterzeichnung in einem feierlichen Rahmen statt.

## **Lungerer Klasse geht in die Waadt**

Auch eine Oberstufenklasse aus Lungern habe eine Partnerschule gefunden, mithilfe der Austauschplattform von «Movetia». Sie werden ihre französischsprachigen Kolleginnen und Kollegen der Oberstufenschule Grand Champ in Gland VD besuchen und zwei Nächte in der Romandie verbringen. «Für die Schulklasse aus Lungern ist die-

ser Austausch eine gute Gelegenheit, Französisch zu sprechen und eine ihnen noch unbekannte Gegend und Kultur in der Schweiz kennen zu lernen», schreibt der Kanton. Ob die Schulklasse aus Gland zu einem späteren Zeitpunkt auch nach Lungern kommen wird, ist noch offen.

Das Austauschprojekt startet mit einem gemeinsamen Brunch im Klassenzimmer in Gland. Nach verschiedenen Kennenlernaktivitäten brechen die beiden Klassen dann nach Lausanne auf und verbringen dort den Nachmittag im «Parc Olympique». Am zweiten Tag geht's ins Nationalmuseum in Prangins und man taucht mithilfe einer bilingualen Führung in die Ausstellung zum Thema «Was ist die Schweiz?» ein. *(lur)*

Obwaldner Zeitung, 17.11.2023

# Parlo la tua lingua

Quella che va dal 13 al 17 novembre sarà la Settimana nazionale dello scambio, promossa da Movetia e proposta per la prima volta quest'anno. Ne abbiamo parlato con Christine Keller, responsabile per Movetia del settore Educazione scolastica.

## Prima di tutto, cos'è Movetia?

Movetia è l'agenzia nazionale per la promozione degli scambi e della mobilità nel sistema educativo ed è stata creata nel 2017 dal Consiglio federale e dai Cantoni. Movetia promuove e sostiene lo scambio, la mobilità e la cooperazione a tutti i livelli d'istruzione in Svizzera e nel mondo.

## Cosa apportano questi scambi ai e alle giovani in formazione?

Attraverso il contatto diretto con coetanei e coetanee di un'altra regione linguistica, le competenze linguistiche acquisite possono essere messe in pratica, il che porta a un miglioramento delle stesse e a maggiore motivazione per l'apprendimento della lingua. Inoltre, i giovani imparano ad apprezzare la diversità culturale della Svizzera, a prendere coscienza dei diversi modi di vivere, delle tradizioni e delle mentalità che contraddistinguono il nostro Paese. Le attività di scambio iniziano di solito con uno scambio di classe organizzato dalla scuola, a cui può far seguito uno scambio individuale.

## Una vostra recente campagna si chiama "Learning by going", imparare andando: che cosa significa?

Uno scambio è sempre associato all'apprendimento. Oltre a migliorare le proprie competenze linguistiche, chi partecipa a uno scambio impara anche molto altro: rafforza le proprie competenze interculturali, acquisisce indipendenza, impara a orientarsi in un nuovo ambiente. Tutto questo rafforza la fiducia in sé stessi e promuove lo sviluppo della personalità.

## Cos'è la "Settimana dello scambio" che organizzate per la prima volta proprio quest'anno?

È un'opportunità per tutte le scuole di realizzare attività di scambio in un momento comune e definito, nella settimana che va dal 13 al 17 novembre. Mira a rafforzare la comprensione reciproca della nostra diversità culturale e linguistica. **SEM**



Dalla scuola elementare alle formazioni superiori, tutti i settori della formazione sono coinvolti.



A uno scambio di classe con un incontro fisico può seguire un follow-up a distanza digitale.

